

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.
Insertionen werden die 7 gepaltene Beilage mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisebeilage
„Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Beleggeld 2,20 Mk.

Politik und Moral.

Unserem deutschen Parteileben ist mit Recht manches Kleinliche vorzuwerfen, was einer Nation von der Machtstellung des deutschen Reiches nicht gerade würdig ist. Zu verwundern ist das allerdings nicht, es ist auch zu entschuldigen, denn das deutsche Parteileben ist noch sehr jung, es steckt noch in den Kinderschuhen, und die mancherlei verheerenden Erfahrungen, an welchen sich andere Völker im Parteileben haben, haben unsere deutschen Parteien bisher nicht erlebt. Aber wir haben doch etwas vor allen andern Ländern voraus: scheint Manches bei uns hausbacken, gar zu nüchtern, kleinlich und übertrieben spießbürgerlich, im deutschen Parteileben wird doch streng auf Ehre und gute Sitten gehalten, und wenn es im Parteikampf manchmal bunt herzugehen pflegt, es gibt eine Grenze, an welcher alle anständigen Politiker Halt machen; wer darüber hinausgeht, verdient keine Würdigung mehr und findet sie auch nicht. Es ist Thatsache, daß wir im Deutschen Reich politische Stände, wie sie in Paris alle Augenblicke passieren, in anderen Ländern, die sich in ihrer Parteibildung und in der Höhe des politischen Lebens Deutschland weit überlegen glauben, nicht selten sind. In England, wo man so ungemein streng, dem Namen nach, auf gute Sitten hält, wo man in peinlichster Weise die Gesetze der Etikette befolgt, hat man Stände erlebt, wie die, welche sich an den Namen des früheren Ministers Sir Charles Dilke und des irischen Führers Parnell knüpfen. Man hat auch erlebt, daß Säbel und Bajonnette, welche sich bei mäßigem Gebrauche kaum bogen, als gute Waffen von Staatsbeamten abgenommen wurden, und daß der Grund dieser Handlungsweise nicht Unkenntnis der Fabrikate, sondern Kenntnis der eigenen Leeren Taten war. Wie englische Beamten, die vielfach zugleich eine große politische Rolle spielten, in überreichen Besitzungen Englands gewirtschaftet haben, darauf wollen wir lieber nicht näher eingehen. Es ließe sich darüber gar so viel sagen. Daß das politische Leben in Frankreich ein fortwährender Ständebau ist, ist bekannt. Seitdem Greys' Schwiegersohn Wilson an die Luft gesetzt wurde, weil er seine Lieferantenrechnungen mit Orden zu bezahlen pflegte, ist ja Manches äußerlich besser geworden. Im Geheimen hat sich aber wenig geändert, man sieht nur gar zu viele Dinge, die bei uns sofort das Einschreiten des Staatsanwalts herbeiführen würden, als ganz selbstverständlich oder höchstens harmlos an. In Frankreich, wie in allen südlichen Ländern, gilt als selbstverständlich der Grundsatz, daß diejenigen Politiker, welche Macht und Einfluß haben, auch ein Recht haben, diese zu ihrem persönlichen Vorteil auszunutzen. Es entspricht diese Anschauung einem bekannten Worte Kaiser Franz I. von Österreich: Ein Armeelieferant, welcher streng reell gehandelt und bei seiner Lieferung absolut nichts verdient hatte, wandte sich in einem Gesuch an den Kaiser und bat um eine Gratifikation. Der Kaiser schrieb eigenhändig an den Rand des Gesuchs: „Abgelehnt! Der Dsch war an die Krippe gebunden, worum fragst du nicht?“ Denselben Satz ist im Donaustaate allerdings auch etwas anders.

Wenn wir uns darüber freuen können, daß im deutschen Reich im Allgemeinen die politische Moral hochgehalten wird, so ist doch das Unerfreuliche zu verzeichnen, daß die Agitation der sozialdemokratischen Partei alle diejenigen, welche nicht unbedingt dem Parteibanner folgen, als moralisch haltlose Leute, direkt als Spießhüben, hingestellt werden. Die Sozialdemokratie, die groß sein will, zeigt sich hiermit unendlich kleinlich, die Herren, welche wegen einiger Lumpen alles zu Schwindeln und Gaunern machen wollen, sollten lieber an eine Kennerin der vorerflichen Präsidenten Lincoln denken, in welcher dieser bekann, daß ihm einmal eine Lektion erteilt worden sei, die er sein Leben lang nicht vergessen habe. Lincoln machte eine Bahnfahrt. Ein Passagier, dem es um eine Unterhaltung gesehan war, bot ihm von seinen Cigarren an. Lincoln erwiderte: „Danke, ich rauche nicht!“ Nach längerer Pause holte der Fremde eine Schnupftabaksdose hervor. Wieder die Antwort: „Danke, ich schnupse nicht!“ Der Fremde ließ sich noch nicht abschrecken, er brachte eine Rolle Kautabak hervor, aber Lincoln sagte abemals: „Danke, ich kaue nicht!“ Und diesmal fügte er hinzu: „Ich bestiehe feins von diesen Lastern!“ Der so Abgewiesene verzog keine Miene, bis sich ein Stück Kautabak ab und sagte: „Gut, mein Herr. Aber ich habe immer gehört, daß die Leute, welche keine Lasten besitzen wollen, auch nicht viel Tugenden besitzen! Der Präsident biß sich auf die Lippen und schwieg. Er hat später gesagt, er habe diese Lektion nie vergessen, und nie sei es ihm wieder eingefallen, sich überheben zu wollen. Es könnte sich auch in Deutschland Mancher dies merken.

Die Sozialdemokraten haben aber nach handgreiflichen Beweisen auch nicht den geringsten Anlaß, sich als bessere Menschen hinzustellen. Fern sei es, zu sagen, jeder Sozialdemokrat gehöre ins Gefängnis, aber in der letzten Zeit, seit dem Erscheinen des Sozialistengesetzes, haben sich doch die Fälle ganz ungeheuer vermehrt, in welcher sich Sozialisten schwere Vertrauensbrüche gegen ihre Genossen haben zu Schulden kommen lassen. Bald sind Personen, welche eine Kasse zu verwalten haben, spurlos verschwunden, aber mit ihnen zugleich der Kasseninhalt, bald haben sich in den Buchführungen Unregelmäßigkeiten herausgestellt und unendlich häufig haben Personen, welche für Parteizwecke Gelder sammelten, diese Beträge nicht dahin abgeliefert, wohin dieselben gehörten. Daß diese Handlungsweise Einzelner nicht darauf schließen läßt, daß alle Sozialisten unreelle Leute sind, ist selbstredend, aber diese Erscheinungen nehmen auch der sozialdemokratischen Agitation unbedingt das Recht, alle Nichtsozialisten als Schurke zu bezeichnen. Menschen, deren Gewissen weit ist, gibt es in jedem Stande und deshalb soll man sich weislich hüten, die Unflugheit zu begehen, einen Stand als maffellos hinzustellen. Es muß doch einen ungemein tiefen Eindruck auf Arbeiter machen, denen ununterbrochen die Arbeitgeber als Leute hingestellt werden, die man lieber heute als morgen aufhängen müßte, wenn sie sehen, daß in ihren eigenen Reihen, selbst unter den eigenen Führern wie edle Kunst der Langfinger gar herrlich gedeiht. Da hilft kein Reden, „das sind nur Ausnahmen“, denn die Sozialdemokratie wird fortwährend als Ketterin der Menschheit ja geriewen. So liegen die Dinge in Wahrheit mit kühlen Augen betrachtet, ohne Leidenschaft und ohne Spize. Wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten die Welt beßern wollen, so dürfen sie auch die eigene Gefolgschaft nicht übersehen und müssen sich hüten, Pfeile abzuschießen, die auf sie selbst zurückprallen können. Es wird ja doch noch und noch in der ganzen deutschen Arbeiterchaft die Erkenntnis aufbaumern, daß die Sozialdemokraten nicht besser sind und nicht mehr vermögen, als alle anderen Menschen. Die Sozialdemokratie wird die Arbeiter nicht glücklich machen, und sie wird auch, mag das nun früher oder später geschehen, einer richtigen Arbeiterpartei weichen müssen. Wir haben in Deutschland Tausende von Arbeitern, und darum ist nicht anzunehmen, daß dieselben jemals in anderen Parteien aufgehen werden. Es ist auch erklärlich, daß sie zu Leuten aus ihrer Mitte das meiste Vertrauen haben. Eine solche Partei wäre kein Schaden sondern ein Nutzen für Deutschland, und wenn ein Arbeiter-Abgeordneter, ohne exaltierte Mäßen, einmal derb im Interesse seiner Kameraden auftritt, so schadet auch das nichts, man wird ihm im Reichstage schon sehr genau zuhören. Dahin wird's hoffentlich auch kommen.

Bundschau.

* Die Manipulation der Getreidespekulanten. Nach Danzig sind dieser Tage von Petersburg zu Schiff etwa 1700 Tons Brodgetreide geliefert worden. An diesen „nach den verschiedenen Richtungen höchst bemerkenswerten Vorgang“ knüpft die „Danziger Zeitung“, Organ des Abg. Ridert, folgende Bemerkungen:

— Danzigs Haupthandelszweig ist bekanntlich der Getreideexport: die jährliche Einfuhr von Petersburg setzt deutlich, wie sehr dieser Danziger Handel gegenwärtig stagniert, wie geleert die Lager hier und im polnischen Hinterlande wie im ganzen deutschen Osten sind, wie nutzlos also auch der Antrag Stolberg auf Herabsetzung der Getreidetarife gegenüber der Getreideverknappung ist, wie thöricht ferner die ununterbrochen von sozialdemokratischer Seite erhobenen Forderungen gegen den Zwischenhandel und die Börse sind, als ob diese die Preissteigerung veranlaßt hätten. Es ist eben kein Getreide mehr da, so daß selbst die hiesigen Mühlen, wenn sie nicht stilllegen wollen, à tout prix sich Getreide verschaffen müssen, woher es auch sei und ganz ohne Rücksicht auf die bisherigen gewohnten Bezugsgebiete. Daher die ungewöhnliche Erscheinung eines plötzlichen Getreideimports über See nach dem sonst nur Getreide exportierenden Danzig. Die beste Illustration der gegenwärtigen Calamität.

Es ist immer möglich, im Handel auf einen einzelnen dastehenden Vorgang hin zu exemplifizieren; denn meistens geschieht, in verschiedenen Orten „Vorgänge“, die sich einander ergänzen, und die Getreidehändler sind bekanntlich die letzten, die ihre Geschäftsmethoden in aller Öffentlichkeit betreiben. Auch bezüglich des Danziger „Vorganges“ nimmt die Sache ein ganz anderes Ansehen an, wenn man aus einem andern Freihandelsblatt einen nach ganz anderer Richtung fruktifizierten „Vorgang“ als Ergänzung in Betracht zieht. Es betrug nämlich in Berlin, wo der Getreideimport sonst eine große Rolle spielt, die Getreidezufuhr in der Woche vom 11. bis 17. Mai 1890: 430 000 Centner, in der Woche vom 4. bis 10. Mai 1891: 142 10 Centner, in der Woche vom 11. bis 17. Mai sogar nur 1600 Centner. Aus diesen Zahlen, welche

durch die Angaben der „Danziger Zeitung“ köstlich illustriert werden, geht doch wohl unvordenklich hervor, daß die Getreideknappheit und demzufolge die Preissteigerung von den Spekulantentümlichkeiten herbeigeführt ist, indem die Zufuhr von inländischem Getreide durch allerlei Mittel zurückgehalten wird. Es wäre vielleicht von nicht übler Wirkung, wenn einzelne leistungsfähige landwirtschaftliche Verbände im Anschluß an den hoffentlich von Erfolg begleiteten Tarifmähigungsvorschlag des Herrn Grafen von Stolberg sich entschließen, selbst Getreide zu importieren, um ihrerseits auf die Kornpreise regulierend einwirken zu können. Wir vermuthen allerdings, daß, sobald ein derartiger Anfang gemacht würde, die Spekulantentümlichkeiten alles aufbieten würden, um das Getreide zu verbilligen und die Konkurrenz lahm zu legen. Im Interesse der Landwirtschaft aber läge ein solcher Versuch unseres Erachtens durchaus; denn er würde zugleich geeignet sein, den Nachweis zu erbringen, daß nicht die Fülle der „Vertheuerung“ verursacht haben, daß also eine Ermähigung des Tarifs eine Verbilligung nicht bewirken würde.

* Sozialdemokratische Verleitung zum Bruche des Fahneneides. Der „Vorwärts“ theilt eine Resolution mit, welche von einem „Genossen“ zum internationalen Kongreß vorgeschlagen wird. Zwar macht das sozialdemokratische Centralorgan zu dieser Veröffentlichung einen Vorbehalt, indem die Redaktion in einer Anmerkung äußert: „Wir glauben, daß die vorgeschlagene Resolution theoretisch wie praktisch gleich anfechtbar ist, sind aber zur Mittheilung verpflichtet.“ Die Thatsache aber, daß ein „Genosse“ und doch wohl ein hervorragender „Genosse“, da der „Vorwärts“ zur Mittheilung verpflichtet ist — solche Vorschläge macht, ist bezeichnend genug. Der Hauptpunkt der Resolution lautet nämlich: 1. Im Falle eines zwischen den europäischen Staaten, mit Ausnahme von Rußland, ausbrechenden Krieges verweigert das Proletariat die Heeresfolge.“ Es ist erstaunlich, was sich heutzutage der Staat und die bürgerliche Gesellschaft von der Sozialdemokratie bieten läßt.

* Der Beschluß Deutschlands, die Chicagoer Jubiläums-Ausstellung zu besuchen, hat auch auf die Haltung der belgischen Politiker in dieser Angelegenheit einen bestimmenden Einfluß geübt. Anfangs war die Brüsseler Regierung einer Theilnahme der belgischen Industrie an dem Chicagoer Unternehmen ganz entschieden abgeneigt, wobei sie sich der Zustimmung der hervorragenden Industriellen des Landes vergewissert hatte. Für die Stellungnahme Belgiens waren ganz analoge Gesichtspunkte maßgebend, welche f. B. auch an dieser Stelle wiederholt zur Vorlegung gelangten. Daß Frankreich sich bereit, auf die Einladung von Washington eine bejahende Antwort zu erteilen, änderte an den Entschlüssen des Brüsseler Kabinetts zunächst gar nichts. Erst die Nachricht, daß auch in Berlin die Theilnahme Deutschlands an der Chicagoer Ausstellung zum Beschluß erhoben worden, hat das Brüsseler Kabinet zu einer Aenderung seines Verhaltens bestimmt. Wenigstens hat daselbst dieser Tage sich mit dem Entschluß an den Obersten Industrie- und Handelsrath gewendet, er möge eine diesbezügliche Enquete in industriellen und kommerziellen Kreisen veranstalten, und man nimmt an, unterrichteter Stelle an, daß das Ergebnis besagter Enquete zu Gunsten der offiziellen Beschickung der Chicagoer Weltausstellung von Seiten der belgischen Industrie ausfallen werde.

* Wie die tschechische Jugend in Prag, so macht auch die südslawische Jugend fortwährend von sich reden. Den studentischen Plan der Balkanföderation will der tschechische Präsident Kallisch in seine Hand nehmen und zwar im Sinne einer antibulgarischen Verbrüderung des Serbenthums mit den Griechen. Die Verbrüderung der serbischen und rumänischen Studenten in Turn-Severin soll durch Errichtung eines Obelisken in Turn-Severin, für welchen jetzt gesammelt wird, verewigt werden. Von Turn-Severin war ein Jubiläums-Telegramm an König Karl von Rumänien abgegangen. Dem „Obelisk“ zufolge hat der König dem Abnehmer M. J. Vidacowitsch in Belgrad darauf sehr freundlich geantwortet: „Ich begrüße mehrerorts räumlich die Jugend der beiderseitigen Universitäten, jene Jugend, welche berufen ist, den Mittelpunkt des wissenschaftlichen und nationalen Fortschritts in beiden Staaten zu bilden.“ In anderem Sinne hat aber auch der Fürst von Montenegro der serbischen Jugend unläugend nationalen Fortschritt gepredigt. Wie jetzt bekannt wird, begrüßt ihn jüngst in Petersburg der dortige „Verein serbischer Studenten“ zu seinem Namensstage. Der Fürst empfing die jungen Herren feierlich im Winterpalast, umgeben von montenegrinischen Würdenträgern und den ihm zugetheilten russischen Offizieren, und hielt ihnen eine Rede, in welcher er sagte, er setze die gesammte Hoffnung der serbischen Nation auf die Jugend, von deren Tüchtigkeit und Arbeit abhängt, daß die Geschichte des Serbenthums sich erfüllen — Inzwischen lernt auch der junge König Alexander in Belgrad eifrig russisch. Sein Lehrer des Russischen, Professor Kitzewo, wurde erlucht, mehr im Monat zu verweilen und täglich mehrere Stunden mit dem Könige russisch zu sprechen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 30. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Verathung der neuen Eisenbahnvorlage.

Gegen die projektirte Linie Jörden-Schönsee hat der Abg. von Garsinski (Vole) Bedenken. Die Linie verbinde die beiden Endpunkte in einem großen Bogen, der vermieden werden könne, wodurch sich dann die Baukosten verbilligen würden.

Geb. Rath Müde bemerkt, der Umweg, welchen die Linie beschreibe, sei aus Handels- und Verkehrsrücksichten dringend geboten gewesen.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kon.) ist für die kürzere Linie. Der Staat habe nur die Pflicht, diese Linie zu bauen. Interessenten an entfernteren Orten müßten die Mehrkosten selbst beden, wenn sie solche erhebliche Umwege verlangen. Redner behält sich vor, für die dritte Lesung eine bezügliche Aenderung der Vorlage zu beantragen.

Die Abg. Dr. Sattler (natlib.) und Frhr. von Duenen (Gr.) schließen sich den Ausführungen des Vorredners an, worauf die Linie bewilligt wird.

Die Linien Vissa-Wallstein, Neversky-Landsberg, Soan-Christiansburg, Landan-Wartkissa werden ohne wesentliche Debatte genehmigt, ebenso die Linie Walsrode-Soltan nach einigen Bemerkungen der Abg. Schopf (natlib.) und Völkner (Gr.).

Die Linie Kassel-Vollmarlen soll nach dem Antrage der Kommission genehmigt werden.

Außerdem hat die Kommission hierzu eine Resolution angenommen, wonach die Regierung um eingehende Prüfung einer thunlichst direkten Vollbahn-Verbindung zwischen Kassel und Kolln ersucht werden soll. Einige Petitionen in diesem Sinne sollen der Regierung als Material für die neue Bahntrasse überreicht werden.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) befürwortet namentlich die vorgeschlagene Resolution. Die hier in Betracht kommende Nebenbahnlinie hindere zwar nicht den Bau einer Vollbahnlinie, dennoch ist es fraglich, ob diese Sekundärbahnlinie nicht die strategisch und handelspolitisch wichtige Vollbahn Kassel-Kolln nicht mindestens auf lange hinaus verzögere. Redner bittet deshalb die vorgeschlagene Sekundärbahn für dieses Jahr abzulehnen, damit die Prüfung einer Vollbahn Kassel-Kolln um so eifriger betrieben werden kann.

Abg. Althaus (kon.) bittet die Linie Kassel-Vollmarlen heute zu bewilligen. Die Linie sei von größter Wichtigkeit für die örtliche Entwicklung der Stadt Kassel und ihre längs der neuen Bahnlinie gelegenen Umgebung.

Abg. Wich (Centr.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung den Bau der Vollbahn Kassel-Kolln nicht sofort in Angriff nehme und auch Privatunternehmer für diese Linie nicht fongehomre. Es werde ihm unter diesen Umständen schwer, für die hier geforderte Sekundärbahn zu stimmen.

Abg. Knebel (kon.) führt aus, der Wunsch nach Herstellung einer Vollbahn Kassel-Kolln bestehe seit fünf- undzwanzig Jahren, sei vielfach eingehend besprochen und habe umfangreiche Vorarbeiten veranlaßt, die aber nur ergeben haben, daß eine solche Bahnlinie in ihrer Ausführung auf sehr große technische Schwierigkeiten stoßen würde. Es empfehle sich unter solchen Umständen nicht, den Bau der hier vorgeschlagenen Sekundärbahn zurückzustellen, bis zur Fertigstellung oder auch nur bis zur endgültigen Entscheidung über die Hauptlinie.

Abg. Simon-Waldenburg (natlib.) hat sich nicht davon überzeugen können, daß die Hauptlinie Kassel-Kolln so wichtig ist. Wäre sie strategisch wichtig, würde ihre Herstellung von der Militärverwaltung schon längst veranlaßt worden sein. Ebenfalls könnte man in einer Resolution der Staatsregierung den Wunsch nach einem Projekt für die Vollbahn aus dem Weg legen. Daß auf die Vollbahn auch bei dem vorliegenden Sekundärbahnprojekt Rücksicht genommen ist, scheint doch nur bedingt richtig zu sein. Jedenfalls sollte die Regierung erwägen, ob nicht der Ausbau der Vollbahn einer Privatgesellschaft zu gestatten ist. Es empfiehlt sich eine Resolution, worin der Regierung die Erwägung des Baues einer Vollbahn nahe gelegt wird, denn dann wird sich die Regierung wohl hüten, durch das Sekundärbahnprojekt das Vollbahnprojekt zu gefährden. Prinzipiell empfiehlt sich zur Zeit aber die Ablehnung des Sekundärbahnbauens.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kon.) ist für die direkte Linie Kassel-Kolln. Die Linie ist sehr schwer zu bauen, denn sie würde über einen der höchsten Berge des Westermals geführt werden müssen, und kaum fürzer sein, als die gegenwärtig bestehende Bahnverbindung zwischen den beiden Städten. Redner bittet, die geforderte Sekundärbahn zu genehmigen, und will die beantragte Resolution nur in dem Sinne verstanden wissen, daß eine schnellere Verbindung zwischen Kolln und Kassel über Arnberg hergestellt wird durch den Ausbau der dort bereits vorhandenen Linien.

Geb. Müde: Die direkte Verbindung Kolln - Kassel, über deren Zweckmäßigkeit die verschiedenen interessierten Behörden noch nicht einig sind, würde immer nur eine Quersbahn sein, denn die Fahrt auf der direkten Linie würde in Folge der Bodenbeschaffenheit immer noch 12 Minuten länger dauern, als bei der jetzigen Linie über Arnberg. (Hört, hört!) Auch die Steigungs-Verhältnisse auf der direkten Linie sind so ungünstig, daß sie den Verkehr ganz erheblich erschweren würden. Was die militärischen Anforderungen betrifft, so ist denselben durch den Ausbau von Nebenlinien bereits genügt. Ich bitte deshalb die Vorlage anzunehmen, sie trägt wirklich den vorhandenen Verhältnissen am besten Rechnung.

Abg. Ridert (frei.) bedauert die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber der Vollbahnlinie, beklammert aber, daß man auch keine Privatgesellschaft für diese Linie fongehomre wolle. Am besten ist es unter solchen Umständen die Sekundärbahnlinie abzulehnen.

Eisenbahnminister Maybach bittet die Sekundärbahnlinie zu genehmigen, der Sperling in der Hand ist doch immer besser, als die Taube auf dem Dache. Die direkte Sekundärbahnlinie präjudizire nicht die Vollbahn, die direkte Linie Kassel-Kolln werde dadurch um nichts weniger vertheuert. Graf Wolke habe die Linie allerdings für wünschenswerth erklärt, ebenso auch der Kriegsminister, doch werde sie an dieser Stelle nicht gerade für unbedingt notwendig

gehalten. Sie müßte jedenfalls auf große Leistungen eingerichtet sein und man könne deshalb auch nicht gut verlangen, daß wir den Bau einer Privatgesellschaft überlassen sollen. Es handelt sich aber auch um die Herstellung einer sehr schwierigen Gebirgsbahn, deren Nutzen für Köln und Kasel, und auch für die Wirtschaftslagen gering ist. Trotzdem hat sie große Bedeutung für den Durchgangsverkehr. Die Bahn würde etwa hundert Millionen kosten, und ihre Herstellung den Bahnbau in andern Landestheilen nur beeinflussen und hindern. Trotzdem ist der Ueberblick aus den Staatsbahnbetrieben immer noch groß genug, um diese Linie zu bauen, wenn sie nötig ist. Der Ueberblick der Staatsbahn beträgt noch immer nach Verzinsung und Amortisation der gesamten Staatsbahn 90 Millionen, reicht also für einen solchen Bau aus, sobald nur erst festgestellt, welche von den vorgeschlagenen sechs verschiedenen Linien die beste ist.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) spricht für die Sekundärbahnlinie.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Das Haus nahm alsdann die Anträge der Kommission mit großer Mehrheit an.

Von dem Abg. Lassen (Däne) ist unter ausführlicher Begründung eine neue Linie (Anglo-Sesagor-Sonderburg) beantragt, für deren Herstellung 1800.000 M. und zur Herstellung der Betriebsmittel 740.000 M. gefordert werden.

Abg. Lassen begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die mangelnde Eisenbahnverbindung und die völlige Isolierung der Stadt Sonderburg.

Abg. Witthoff (natlib) beantragt, den Lassen'schen Antrag durch Uebertragung zur Tagesordnung zu erledigen, weil derselbe nicht der Budgetkommission vorgelegen habe.

Abg. Lassen zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Der Rest der Vorlage wird ohne weitere Debatte angenommen.

Abg. Hansen vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr (Beratung der aus dem Herrenhaus veränderte zurückgekommenen Landgemeindeordnung).

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag Vormittag nach dem Besuche des Gottesdienstes in der Potsdamer Friedenskirche den Reichskanzler von Caprivi und hatte mit demselben eine lange Unterredung. Am Abend fand die Majestäten nach Kiel abgereist.

Die von England übergeführte Privatnachricht des Kaisers, „Meteor“, ist bereits im großen Welt auf dem Wege von Frederiksberg nach Kopenhagen und wird am Montag in Kiel eintreffen. Der Kaiser wird derselben von dem Adm. v. Greif, bis Fläkeberg, der Südpol der Insel Langeland, entgegenfahren, und bei dieser Gelegenheit eine Revue über den Marine-Admiralstab, zu dessen Kommande sich der Kaiser bekanntlich kürzlich ernannt hat, abhalten. Die Abreise von Kiel wird nach Einbringung der Nacht in den Hafen noch am demselben Abend erfolgen.

— Ermittlungen über die Getreideverhältnisse haben auf Befehl der Reichsregierung bei allen Hauptstädten und Hauptzollämtern stattgefunden. Das Resultat ist telegraphisch nach Berlin gemeldet. Auf Grund derselben werden die Entscheidungen über eine eventuelle Verfassung des Reichstages zum Zweck der Herabsetzung der Kornzölle getroffen werden.

— Der Parteitag der nationalliberalen Partei hat am Sonntag in Berlin stattgefunden.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Plenarsitzung den Antrag Adelmans auf Abänderung des § 157 des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes angenommen. Durch dieses Amendement wird bestimmt, daß die Vorläufe des Gesetzes bedingte Ungleichheit beilegt, daß jemand, der bis zum 1. Januar d. J. 70 Jahre alt war, sofort die Rente bekam, derjenige aber, welcher z. B. im Laufe des Januar 70 Jahre alt wurde, noch eine Wartzeit von einem Beitragsjahr zurücklegen mußte und dadurch überhaupt nicht die Rente kommen konnte. Der Antrag wurde bekanntlich von Mitgliedern aller Parteien des Reichstages unterstützt und vom Reichstage einstimmig genehmigt worden.

— Die kriegsgeschichtliche Abteilung des Großen Generalstabes in Berlin ist, wie es heißt, beauftragt worden, alles Material zusammenzutragen, das zu einer umfassenden Lebensbeschreibung des Grafen v. Moltke geeignet ist. Es steht ein Wert in Rede, das zugleich die Entwicklung des preussischen wie deutschen Heerwesens der letzten fünfzig Jahre historisch darlegt. Bildet der Feldmarschall den Mittelpunkt des zu zeichnenden Gemäldes, so erscheinen auf diesem gleichseitig alle übrigen Feldherren der letzten Jahrzehnte, von denen einige trotz ihrer hervorragenden Leistungen bisher viel zu wenig gewürdigt wurden.

Rose.

Roman von J. von Werth.

5 Nachdruck verboten.

Während dessen war auch Harald zu seiner Braut getreten, um sie zum Tanze zu führen, und wurde von ihr Fräulein Ternoff vorgeführt.

„Nun, Geliebte, wie gefällt Dir mein Freund?“ wandte er sich an seine Braut.

„Er ist vraiment chevaleresque und schön“, gab sie zurück.

„Das ist das Wenigste“, fuhr Harald fort, bald an Rose gewendet, „denn er besitzt ein wahrhaft großes, edles Herz. Er ist von einer Selbstlosigkeit, einem Opfermuth, daß man ihn erst näher kennen lernen muß, um ihn ganz schätzen zu können.“ Dann schritt auch dies Paar dem Tanzplatz zu.

„Derr Professor, fordern Sie mich auf, bitte, bitte!“ flüsterte Rose hinter ihrem Fächer dem hinter ihr stehenden ängstlich zu. „Aber schnell, der Marschmarsch.“

Gleich darauf verbeugte sich Doktor Groner vor dem jungen Mädchen und hat, den ersten Tanz als wieder Genesene nun auch dem Arzt, ihrem alten Freunde zu schenken.

„Ja, wenn Sie an meine Dankbarkeit appelliren, werde ich Ihren Wunsch schon erfüllen müssen“, rief Rose freudig und nahm seinen Arm. Dann schlossen sie sich den übrigen Paaren an.

„O weh, gnädigste Gräfin“, rief Benno, der sich eben mit Roses Tante näherte, „da wird uns das gnädigste Fräulein entführt.“

So wenig Gewicht die Frein im allgemeinen auf derlei Neuheiten legte, so berührte es sie doch ansehnlich, daß Benno ihr den ihr von Geburt zukommenden Titel gab.

„So werde ich heut nicht mehr das Glück haben, mit Fräulein Ternoff zu tanzen, da meine Laune mit jedem Tanz außer der Polonaise verbletzt. Aber ich darf hoffen, Gräfin, daß Sie Ihre gütige Rücksicht für mich verwenden werden, nicht wahr? Ohne dieselbe würde ich nicht wagen, vor diese herrlichen, großen, ersten Augen zu treten.“

„Nun“, lächelte die Frein, „diese Augen verstehen

wurden. Die Aufzeichnungen des Grafen Moltke enthalten eine reiche Fülle von Beiträgen zur neueren, wie zur neuesten Geschichte, und was die letztere betrifft, so reichen die aufbewahrten amtlichen wie privaten Rundgebungen hin, um das Generalstabsverdienst über den deutsch-französischen Krieg zu erweitern und dieselbe in einzelnen Theilen erst recht verständlich werden zu lassen.

— Nach dem „Dann. Cour.“ statete der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

— Das Kriegsministerium in Berlin ist Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr von einem Feuer heimgesucht worden, das leicht recht verhängnisvoll hätte werden können. Auf dem Hofe des Grundstückes, hinter dem großen, nach der Leipzigerstraße zu gehenden Hauptgebäude, steht ein alter dreistöckiger Bau, der an die neuen Neubauten angrenzt. In dem alten Hause befinden sich Kammern; das hohe, zweistöckige Dach, der sogenannte „Laudenschlag“, birgt eine Menge alten Gerümpels. Kurz vor 2 Uhr poßte eine der Kammern des Hauses, nachdem er den Eingang durch das Haus Leipzigerstraße 6 geschlossen hatte, den Hof, als er plötzlich aus dem Dach des alten Hauses Rauch aufsteigen sah. Er eilte sofort zum Inspektor des Hauses, der den Feuer-melber in Thätigkeit setzte, in Folge dessen schon nach wenigen Minuten der 3. Zug aus der Mauerkränze andrückte, dem bald auch die Jüge 11, 17 und 18 mit dem Branddirektor Stube nachfolgten. Die Feuerwehr konnte feststellen, daß im unteren Dachgeschoß ein Brand ausgebrochen war, der sich schnell nach den oberen Geschoß zu ausgedehnt hatte. An den Hydranten in der Leipzigerstraße wurde sofort ein Schlauch angelegt und mit diesem, ohne daß eine Spritze in Thätigkeit trat der Brand, der noch im ersten Entzünden war, gelöscht. Der Rest des angeschwollenen Dachstuhls und die Aufräumung nahm noch einige Zeit in Anspruch. Der Kriegsminister von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, war während der Feuerwehr thätig, am Platze.

— Ueber den Transport des Bismarcksdampfers nach dem Victoria-Ngonza wird gemeldet: Herr de la Frémoire geht mit zwei zusammengehörigen Stahlbooten zunächst nach dem Südben des Victoria-Ngonza. Dort werden die Boote zusammengelegt, so daß der Stationschef von Duboda, welches als Auslaufhafen für den Dampfer in Aussicht genommen ist, voraussichtlich innerhalb drei Monaten schon zwei Jahre zur Verfügung haben wird. Diese zwei Boote sollen die Schiffsstufen des Dampfers vom südlichen Punkt des Sees später nach Duboda bringen. Der Dampfer selbst muß Mitte Juni in Bagamoyo eintreffen. Es wird dort gelagert von Herrn von Elk, der ebenfalls in die Dienste der Expedition gekommen ist. Der Kapitän des Schiffes, Herr Prager, die Arbeiter, welche für den Bau einer Werft zum Zusammenlegen des Dampfers am See nötig sind, und einige Kesselmacher werden mit der ersten größeren Karawane mit Herrn von Elk hinausgeführt werden. Diese Expedition nimmt zunächst die Theile des Schiffsrumpfes mit sich, so daß möglichst bald mit der Zusammenlegung des Dampfers begonnen werden kann. In einer besonderen kleinen Karawane gehen die schwersten zum Theil auf Rädern bewegten Sachen, unter Führung des Herrn Moll nach dem See. Herr Major v. Bismarck folgt später mit den Wachmannschaften und den ihm von Gouverneur gestellten drei Kompanien der Kaiserlichen Schuttruppe. Der Marich von der Küste bis zum See wird auf drei bis vier Monate veranschlagt.

— Eine auch für den deutschen Handel mit West-Afrika nicht unwichtige Neuerung hat sich nach französischen Nachrichten an der nordwestafrikanischen Küste vollzogen. In der Republik Liberia war es bisher verboten, nicht gelastet, Grundbesitz zu erwerben. Diese Bestimmung war im höchsten Grade hörend und schädlich für die dort anwesenden Europäer, unter denen die deutschen Käufer eine bedeutende Stellung einnehmen. Der Mangel eines eigenen Grundbesitzes hinderte die Stabilität der Geschäfte und brachte die Handelskäufer in Abhängigkeit von den Negern, selbst mit der Wohnung; auch bereitete es dem Lande selbst Schaden, da in dem ziemlich vertheilten Staatswesen auch nicht einmal in den wenigen eingetragenen projektierten Küstentopfen an Grund und Boden ein gewinnbringendes Geschäft zu machen war. Diese Bestimmung ist, wie verlautet, aufgehoben, und die Weißen können von jetzt an Grundbesitz erwerben. Die an der Westküste Afrikas anwesenden Käufer in Vorrede haben schon Schritte gethan, um hieraus die nötigen Folgerungen zu ziehen und sich anzukneifen.

— Potsdam, 30. Mai. Die heutige Parade der hiesigen Garnison ist bei prächtiger Witterung glänzend verlaufen. Se. Majestät der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, war vom Neuen Palais zu Pferde eingetroffen. Bei der Parade führte Se. Majestät der Kaiser das Regiment der Garde du Corps ihrer

auch sehr freundlich zu blicken. Ich denke, wenn Sie offen Ihr Unrecht und Ihre Reue eingestehen, wird die Verzeihung nicht ausbleiben.“

Die Polonaise war vorüber, Rose sah ein, daß eine Begegnung nicht länger zu vermeiden war. Sie trat deshalb, ohne den Arm des Doktors frei zu lassen, an ihre Tante heran.

„Gut, daß wir Dich endlich einmal wieder sprechen können Kind“, rief ihr diese entgegen. „Hier ist Herr Baron von Rotteck, der Dir als unser Gutsnachbar vorgestellt zu werden wünscht und zugleich Verzeihung erbitten möchte für eine kleine Inconvenienz, die er sich bei ersten Zusammentreffen hat zu Schulden kommen lassen.“

Rose hatte zuerst den Kopf in den Nacken geworfen. Ihre blickenden Augen schienen zu fragen: „Und Du wagst noch, vor mich zu treten?“ während sie die Mundwinkel herabzog. Es war das ein ihr eigenthümlicher Zug, ihr Mißfallen auszudrücken. Bei den vorstellenden Worten hatte sie schweigend nur leicht das Haupt geneigt. Doch endlich blinnte sie fragend auf. So hatte er selbst der Tante geantwortet? Das war löblicher gehandelt, als sie ihm zugetraut. Die Tante selbst hat sogar für ihn. Jetzt ergiff er ehrerbietig ihre Hand, führte sie an die Lippen und sagte: „Ich würde nie ohne Ihre Verzeihung erheben, mein gnädigste Fräulein, wenn ich nicht wüßte, daß Sie das nicht leiden mögen. So bitte ich denn nur, mir zu sagen, was ich thun kann, das verübte Verbrechen abzubüßen.“

Bei diesen Worten und der beisehenden, fast demüthigen Haltung hatten sich die unmutigen Züge des jungen Mädchens aufgelöst und lächelnd erwiderte sie: „Ich weiß wirklich keine Buße, die streng genug wäre für Ihr Vergehen, und werde es wohl auch ungeduldet verzeihen müssen.“

Wieder ergiff Benno die fein behandschulte Hand und wollte sie jetzt stürmisch an die Lippen drücken, ein leises „Engel“ flüsternd. Da wurde die Hand zurückgezogen und der „Engel“ sagte leichthin: „Die Herren wünschen doch gewiß auch mit einander bekannt zu werden. Hier, Herr Baron Rotteck und dies unser verehrter Freund, Herr Professor Groner. Doch da kommt Herr von Rabden mich zum Wolger zu holen.“

Mit leichter Verneigung eilte sie davon, während sich

Majestät der Kaiserin, Allerhöchst welche mit den kaiserlichen Prinzen, S. K. Hoheit der Prinzessin Albrecht, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen und der Erbprinzessin Neuch vom Kaiser des Stadtloches aus, zweimal vor. Nach zweimaligem Vorbeimarsch der in Parade stehenden Truppen vor Se. Majestät dem Kaiser hielt Allerhöchst dieselbe die Kräfte ab und besichtigte sodann die Kriegsschule, worauf das Frühstück im Stadtloche eingenommen wurde. Nachmittags 3 Uhr werden sich die kaiserlichen Herrschaften nach Wannsee begeben.

— Flensburg, 30. Mai. Die Flensburger Nachrichten melden, daß heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte Ableben der Herzogin Wilhelmine zu Glücksburg.

— Sigmaringen, 30. Mai. Die deutsche Eisenbahn-Tarif-Kommission schloß heute ihre Tagung. Für die nächste im Herbst stattfindende Sitzung ist Freiburg als Versammlungsort gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Mai. In dem heutigen Festmahl beim Kaiser in der Hofburg waren sämtliche Mitglieder des Reichsraths und der Reichsversammlung erschienen. Außerdem nahmen daran die Minister Graf Kalnoky, Graf Taffel, von Szegedy und Marquis Vacquehem Theil.

Wien, 30. Mai. Der heutigen Jahresfeier der Akademie der Wissenschaften wohnten der Erzherzog Carl Ludwig, mehrere Minister und Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Erzherzog Rainer hielt die Eröffnungsrede, in welcher er hervorhob, die wissenschaftliche Forschung treibe, unbeeinträchtigt durch irgendwelche Nebenabsichten, nach der idealen Wahrheit. Die Ergründung der Natur der Forschung hätten die Wohlfahrt der Menschheit erhöht.

Wien, 30. Mai. Dem bevollmächtigten Minister im kaiserlichen Amte Grafen Kuffner ist die Geheimraths-würde und dem bevollmächtigten Minister Herrn. Zwißner v. Sühnhorst das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen worden.

Die „politische Korrespondenz“ meldet aus Pest, in der Frage der Verstaatlichung der ungarischen Linie der Staatsbahn-Gesellschaft sei die Entscheidung in wenigen Tagen bevorstehend, da die Regierung entschlossen sei, die Angelegenheit entweder im Juni zu Ende zu bringen oder ganz fallen zu lassen.

Wien, 30. Mai. Das Allgemeine Verbot des an den Kaiser erkrankten Erzherzogs Franz Ferdinand ist zu freibestellend. Das Fieber ist mäßig; der Kaiser und die Erzherzöge zogen Erleichterungen über das Befinden des Erzherzogs ein, ebenso liefen telegraphische Nachrichten zahlreicher Souveräne, darunter eine solche von dem Kaiser von Rußland ein.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Nach einer der Gesandtschaft von Haiti zugegangenen telegraphischen Meldung hat am 28. cr. in Port au Prince eine bewaffnete Erhebung stattgefunden. Derselbe wurde jedoch in Folge der energischen, von der Regierung ergriffenen Maßnahmen alsbald unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. Im Westdepartement, zu welchem Port au Prince gehört, ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Die andere Fronte der Insel wird von der Bewegung nicht ergriffen.

Paris, 30. Mai. Durch gerichtliche Entscheidung ist bestimmt worden, daß die beiden in Frankreich für Rechnung der chinesischen Regierung gebauten Schiffe „Präsident“ Erzauriz und „Präsident Binta“ nicht abgehen dürfen.

Paris, 30. Mai. Der Senator für Deux Sevres, A. M. wurde heute in seiner Wohnung hingerichtet. Er hängt gefunden; derselbe litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Brustkrankheit.

In Folge der auf Haiti ausgebrochenen Unruhen ist zum Schutz der französischen Unterthanen ein französisches Kriegsschiff nach Port au Prince entsandt worden.

Mouais, 30. Mai. Die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, fordern Erhöhung der Löhne und den achtstündigen Arbeitstag. Im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen beschließen dieselben von Neuem zu streiken und insgesamt 15.000 Weber und Spuler zum Streiken zu zwingen.

Belgien.

* Die belgische Industrie rechnet mit dem Siege der schützlosen Ideen in Frankreich als mit einer Realität und macht ihren Einfluß bei der eigenen Regierung in dem Sinne der möglichst schleunigen Ergründung von Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen geltend. Es tritt in erster Linie für die Erlangung eines Abkommens mit Frankreich, welches Belgien auf den Fuß der meistbegünstigten Nation stellt, ferner für die Ergründung des Systems der Werthölle durch ein solches der Gewichtssölle ein.

Die beiden Männer mit prüfenden Blicken maarkten. Sie schienen beiderseitig nicht zufrieden zu sein mit dem, was sie zu bemerken glaubten.

Es war mittlerweile dunkel geworden. Die bunten Ballons waren angezündet, und auch der Mond goß sein silbernes Licht über die frohliche, bunte Gesellschaft. Von Dienern in den verschiedensten Livreen waren Fackeln vertheilt worden. Mit denen wurde jetzt Quartille getanzt. Es sah mächtig schön aus, wie alle diese bunten Gestalten mit den leuchtenden Fackeln die graziösen Touren durchführten; dazwischen die Herren in den bunten Gesellschaftsanzügen.

„Ein Reigen von Erdgeistern und Blumenelfen“, lächelte Fräulein von Tetterdorf ihrem Nachbar, dem Baron Coniott, zu.

Als die Quadrille zu Ende war, trat Dr. Groner zu Rose und legte einen leichten, langen Mantel von warmem Wollestoff um ihre Schultern.

„Es wird kühl“, sagte er dabei. „Das Tanzen hat Sie sehr erhitzt und da gilt es, sich in Acht zu nehmen, liebes Kind.“

Harald wickelte auch eben einen langen Spitzenhaub um Kopf und Schultern seiner Braut, als der ganze Haß plötzlich vom hellen Lichte überstrahlt wurde. Dann folgte ein prächtig arrangiertes Feuerwerk.

„Eine Ueberrückung von Baron Rotteck“, erzählte man. Einzelne Paare waren der Stelle, wo es abgebrannt wurde, näher getreten. Die schlanken Gestalten hoben sich reizend von dem blendend erleuchteten Hintergrund ab. Rose war ein wenig weiter zurück stehen geblieben. „Man beobachtet besser von hier aus“, hatte sie gemeint. Eine Rakete nach der anderen stieg glühend in die Luft, hoch oben einen bunten Regen von Sternen erglänzend.

Da plötzlich ein gellender Schrei.

Eine Rakete hatte sich zu früh entladen, hatte den Spitzenhaube Fräulein von Tetterdorf getroffen und in der nächsten Sekunde züngelten helle Flammen um ihren Körper. Alle Selbstgegenwart verließ, ließ sie, von rasender Angst befüßt, dem dunklen Theil des Platzes zu. Rühmendes Entsetzen hatte sich der Gesellschaft bemächtigt, Niemand rührte sich, der Unglücklichen zu Hilfe zu eilen. Da stellte sich ihr eine schlanke Mädchengestalt entgegen. Den Mantel von den Schultern zerrend, warf

sooann erklärt sie im Interesse der nationalen Güter, hervorbringung und Erleichterung der Konkurrenz auf den Weltmärkte die möglichste, wenn nicht gänzliche Beseitigung der Eisenbahnfrachtarife für geboten, desgleichen die Reform des belgischen Konjunktionswesens im Auslande. Der Bericht drückt den Wunsch der Abschaffung der Leuchtthürme, Kanal- und Dooftengebühen aus.

England.

London, 29. Mai. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Capetown von heute: Eine aus Manila von 12. d. M. datirte Depesche des Oberst Bennetfater, Kommandanten der Streitmacht der englischen Südafrikanischen Gesellschaft befragt, die Portugiesen hätten die englischen Truppen unter Capitän Hayman bei der 6 englische Meilen westlich von Maifiteff bei gelegenen Anhöhe Chua angegriffen und nach zweistündigem Kampfe den Rückzug angetreten. Die Verluste der Portugiesen seien unbekannt, die Engländer hätten keine Verluste erlitten. Der Befehlshaber der Portugiesen, Oberst Reina, habe über Maifiteff den Belagerungszustand verhängt und angeordnet, daß die Angehörigen aller Nationalitäten mit Ausnahme der Portugiesen das Land verlassen sollen.

— Königin Victoria feierte am Sonnabend ihren Geburtstag. Bei dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury fand aus diesem Anlaß ein offizielles Diner statt.

Nachdem das Kaiserliche Omnibus-Perional durch einen allgemeinen Streik ziemlich vollständig erloschen ist, wollen die Londoner Omnibus-Bedienten dasselbe durchsetzen. Sie haben umfangreiche Demonstrationen aufgeführt und drohen im Falle der Ablehnung derselben mit einer Generalauslösung. Der Streik der Londoner Schneidegeleisen ist beendet. Die Arbeitgeber haben in allen Punkten die Forderungen der Geleisen bewilligt.

Rußland.

Moskau, 30. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin hielten heute großen Empfang in Kremen ab, bei welchem Gelegenheit das Stadthaupt von Moskau ausfuhr, den Lauf der Bürgerwehr für die Gnade auszurufen, der durch die Ernennung seines Bruders, des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch zum General-Gouverneur von Moskau der Stadt erwiesen habe. Später besuchten die Majestäten die Schmelzfabrik-Andreole und das Tschadow-Kloster. Bei dem Besuche der französischen Ausstellung wurde das kaiserliche Paar von dem gesamten Personal der französischen Botschaft in Petersburg, den hohen russischen Würdenträgern und den Spitzen der hiesigen Behörden empfangen. Die Herrschaften wurden überall von der zahlreichen Volksmenge mit lautem Jubel begrüßt.

— Ein neuer Attentatsversuch auf den Zaren. Nach einem Telegramm aus Moskau sollen in Jolant in der französischen Ausstellung 4 große Kisten entdeckt worden sein, welche, wie die Behörde glaubt, zu einem nichtlichen Anschlag auf den Zaren verwendet werden sollten. Falls joll unter der Strafe, auf welcher der Zar ruhen würde, eine Sprengmine entdeckt worden sein. Der russische Telegraph erklärt Alles als Lüge.

— Für die Reife des Großfürsten Thronfolgers durch Schikien sind ganz außerordentlich umfangreiche Unterrichtsmaterialien getroffen. Von den in Schikien befindlichen Verbrechern sind verschiedene entlassen, von denen gequälten und verzweifelten Menschen ist Alles zu erwarten.

Petersburg, 30. Mai. Aus Buchara wird gemeldet, daß der Emir zum Andenken an die Errichtung der kaiserlichen Familie am 29. Oktober und an die Abreise von der Gefähr, welche dem Großfürsten-Thronfolger in Japan gedroht, die erste öffentliche russisch-bucharische Zellanstalt in Buchara gründe.

Amerika.

— Aus Brasilien kommt die Kunde, daß Präsident Conjea erheblich erkrankt ist. Conjea war die Seele der republikanischen Umwälzung, die an Popularen sehr verloren hat. Sein Tod könnte für die Republik verhängnisvoll werden.

Die Vorgänge auf Korfu.

Der „Kreuzzeitung“ geht aus Athen ein Bericht über die Vorgänge in Korfu zu, der einiges Licht über die Verheimlichung des jüdischen Verbrechens auf Korfu verbreitet. Seit dem 15. Mai ist die Untersuchung abgeschlossen, wenigstens ist seit dem Tage kein Zeuge mehr vernommen. Niemand wurde weiter als des Mordes verdächtig verhaftet, dagegen alle angeklagten Juden aus der Haft

sie denselben über die brennende Gestalt, und rief sie mit schnellem Blick zu Boden. Schon saßen die Flammen über dem Kopf, aber schnell erlosche sie, die Flammen, die brennenden Blumen von ihrem Kopf und umhüllte sie fest mit dem Mantel. Als die Anderen herbei eilten war das Rettungswort vollbracht.

„Tapfere Rose“, sagte Doktor Groner und drückte dem jungen Mädchen die Hand. Da sah er sie schmerzhaft zusammenzucken, und im nächsten Augenblick fing Benno sie ohnmächtig in seinen Armen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Zwei Millionen für ein Frauen-Krankenhaus. Aus Hamburg wird geschrieben: Der hiesige Kaufmann C. v. Donner hat zwei Millionen Mark zur Errichtung eines Frauen-Krankenhauses bestimmt, aus Anlaß der glücklichen Errettung seiner Gattin, geb. v. Neuhof, von Gollsteinburg durch die geschickte Operation eines Dresdener Arztes.

— Amaden des Feuers mit Petroleum. Eine wahre Unfalte ist das Amaden des Feuers, indem man Petroleum auf das bereits brennende Holz, oder die danebenliegenden Stoffen gießt. Einmal ist die Gefahr, daß Explosionen vorkommen, eine sehr große, und dann man nur zu oft in den Setzungen von solchen Fällen lesen, andererseits ist das Petroleum auch zu theuer, um es in so großen Mengen, welche nötig sind, um Kohlen in Brand zu legen, in den Ofen zu gießen. Will das Holz nicht brennen, so mußte man eine Hand voll Asche mit Petroleum, und streue diese auf das brennende Material. Man braucht hierzu nur geringe Mengen, das Petroleum verbrennt langsam und vermag so eine längere anhaltende Entzündungstemperatur der andern Materialien hervorzubringen.

Literatur.

Die „Deutsch-Sozialen Blätter“, Central-Organ der deutsch-sozialen Partei Nr. 146 enthalten: Das Programm der Deutsch-Sozialen. — Wichtige Urtheile einer Handelskammer über den Terminhandel. — Bismarck will Antisemit werden! — Nachmal: Die Deutsch-Sozialen und die Rechts-Gelehrten. — Gustav Freytag's Bilder aus deutsch-jüdischer Vergangenheit (Schluß). — Jüdisch-Antisemitismus. — Der „Jasrael“ und „Jehusur“. — Brechtinnen. — Ausland. — Zur Sozialen Frage. — Partei-Nachrichten. — Moskau. — Antisemiten-Projekte. — Von unseren Juden-Schülern. — Sprechsaal u. s. w.

entlassen, worauf wanderten! Weshalb wandern zuläßt, ist, erklärt man sich der Nacht des Inter- verachtet, Ministerp- erien gemeinsamen hin unanmunden.

Ritualmordes konf- schlung wie eine Vo- pässchen Finanzial- Telegraphenbeamte in Athen eine so g- eingelaufen und ab- diesen Waitagen.

„Kreuztg.“ trugen Sache am meisten i- man durch Drehun- schroffsten Art den- zum Widerst des- zu bewegen. Delu- nete die Erfüllung- möglichkeit; er wie- sichtlich noch weit- chenland lebenden in seiner Stellung- bezüglich die Haltung- sei doch eher die U- Niedererschlagung- Unterhandlungen- Berliner und Lond- dem Finanzminister- Devisenwechsel für- griechische Regierung- führung des Proj- Mordes angecul- entlassen, wenn si- ziehen würden. U- der Auswanderung- geist. — Das jü- Nächstels zu sein- halten der Behör- deres mehr thun, Juden polizeilichen

Das Verbrechen- sühnt bleiben, ger- Gubulla in Sturz- welch letzterer J- große Nechtheit- wird in dem klein- ständen möglich je-

Witten, 1. In verchiedenen an- auch hier im Lau- gebildet, und zwar- hiesigen ver. Garde- unter der unschlig- mit dem geistigen- forderlichen Kurus- fährlichen Turnhol- waren u. a. zu be- des weisfälligen- Höfner-Minister, H- lieutenant Seher- Kriegervereines und- Nachdem der Reg- des weisfälligen- nahm Herr Dr. C- der Sanitätskolon- menslichen Körper- schiedensartigen- höchst interessante- hiesigen Krieger- Tragabägen, Verbe- Die Verkündung- brachen daraufhin- Oberleutnant C- den Mitgliedern der- rath Stube händ- Kolonne eine Wint- auch in unferer- Kriegsfall der Ver- damit eine legende-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. Abonnenten fleht- Tagblattes der S- lichen Talschneform-

Wommern. sicker Maurer an- an der Nachigall- beschäftigt war, r- Wand des Schlo- Contabieren herun- Gewehr zu schaff- ging dem jungen- Tod augenblicklich- Selbstmord vorli-

Annun, 26. brach kürzlich ein- gutes aus. Diele- bige Arbeit (von- von 4 Uhr), hat- und mehr — Ver- Welcher bewilligt- Forderungen und- im Hofe postierte- Abend hatten sich- famen reuig zuu- Nun bleibt es i- Lohr, bei der G- terner- und Babu- der Aufzucht g- negner ist der

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb- thal, 3. Klasse: Barmen. Ausfüh-

Witten, 1. dem geistigen hier- bei dem prächtigen- erlittenen Freile- felb, 2. Concordia- (am mit Orpheu- 1. Orpheus-Min- Quartett-Verein- Klasse: 1. Ger- felb, 3. Supper- Coecilia-Borop, 4- 5. Bürgergefang- wengern, 6a. Fort- Coecilia-Kön-Eb



Erstein täglich mit 10 Pf.

Die

Noch nie haben wir...
der Gründe des Tages...
wie gegenwärtig, wo...
Verhältnisse der Pro...
Scheide erreicht hat...
schiebene Gründe hier...
Ernte im deutschen M...
mittelmäßige werden...
steigen lassen; dann...
gegen eine mögliche na...
zölle, die einen Preis...
durch einen Extraproz...
zu decken, dann auch...
man eben nichts wagen...
schwebende Zollfrage...
kommen, und das bei...
Preise auf Grund der...
Zusammentritt des N...
Revision der Kornzölle...
bei den Hochtreibern...
Spiel haben. Es w...
freisen auch gar nicht...
dieser Umstände liegen...
einfach und in keiner...
da geglaubt wird. I...
Produktionspreis heute...
Dann haben wir zu...
Neid im Verordnungs...
Verwaltungsmaßnahmen...
Weiteres der Kornpre...
Eck ermäßigt? Ant...
raus folgt, daß wenn...
eine Preisreduktion ei...
than werden müssen, i...
Bevölkerung zu schü...
daß auf natürlichem L...
gung eintritt? Die L...
ungemein schwer. Es...
in den nächsten Woche...
land dermaßen hebt, d...
ebenfalls gut kann ab...
Die gleiche Möglichk...
setzung des Jolles v...
viel mehr fallen, als...
er braucht auch nicht...
Marktverhältnisse ges...
Niemand darf behaupt...
vornherein sagen kann...
diese oder jene Maßr...
folgenden Umständen...
halten, daß lieber zu...
soll, um der Bevölker...
Interessen zu schü...
darauf nicht anformen...
den Getreidezöllen ge...
kann sich nur daru...
Abhilfe zu schaffen...
gegenwärtig nicht für...
Reichstag zu beru...
Garantien dafür...
sich in naher Zeit...
wieder ermäßigt, dam...
für vorbringen. Um...
schwarzen Verhältni...
auch die Kornpreise...
mögen, die Zufuhren...
bei der heutigen Korn...
kommt, werden dubi...
gründliche Abhilfe der...
Es ist bedauerlich, a...
daß die Spekulation...
Ercheinung ausbeutet...
auch immer so fein...
unter solchen Umst...
schneiden belieben, w...
dieser Spekulation...
durch das Bestehen...
Vorschub geleistet we...
klipp und klar sagen...
Beweisen dafür, daß...
erkannten Preise für...
möglichen werden, o...
tages zur Erwägun...
licher Schritte. Sich...
gehen, und die deut...
den Wunsch hegen, i...
schaffen wird, denn...
ist nicht gleichbedeut...
mäßig theuren Pro...
dieser rein praktisc...
und alle Uebertreibu...
Die Verhältnisse leb...
und danach seine Ver...
treide ist spekulat...
Schutzölle dachte, n...
den, auch wenn die

Gefunden.
1. am 10. ds. 1 Brille.
2. " 24. " 1 Regenschirm.
3. " 26. " 1 Reifische.
4. " 28. " 1 Kinderwagen.
Witten, 30. Mai 1891.
Die Polizei-Verwaltung.
Zwangsversteigerung.

Todes-Anzeige.
Diesen Morgen 10 Uhr starb unsere innigst-
geliebte gute Tochter und Schwester
Maria Müller
im Alter von fast 21 Jahren nach kurzer, aber
schmerzvoller Krankheit.
Der Tod kam zwar plötzlich, fand aber die
Heimgangene wohl vorbereitet durch den Em-
pfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche.
Um stille Theilnahme bitten
Im Namen der Angehörigen:
Ferd. Müller, Lehrer.
Witten, den 30. Mai 1891.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juni
Nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Hauptstrasse 74
aus statt.

Stadt. Gas- und Wasserwerke.
Dem Klemmer Otto Wessel
Winkelstraße Nr. 11 wohnhaft, ist
die Genehmigung erteilt worden,
Gas- und Wasserleitungen anzu-
legen in hiesiger Stadt auszuführen zu
dürfen. Unter Bezugnahme auf
§ 2 der Gasabgabe-Verordnungen
und § 7 der Wasserabgabe-Verord-
nungen werden die Gas- und
Wasser-Consumenten hiervon in
Kenntnis gesetzt.
Witten, den 29. Mai 1891.
Deputation für die Verwaltung
der Stadt. Gas- u. Wasserwerke
zu Witten.
Chr. Roerft.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt,
aus Düsseldorf
ist Freitag, den 5. Juni, von
Morgens 10 Uhr bis Abends
in Witten (Ruhr) im Hotel
zum Adler, Ruhrstraße, zu
sprechen.

Gratulationskarten
zum Geburts- u. Namenstag,
zu Verlobungen, silbernen und
goldenen Hochzeit u. f. w. in
großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung,
Witten.

Künstliche Zähne sehr
schmerzlos ein, Zähne
plombiert, reinigt, Zahn-
schmerz beseitigt
H. Höper,
Witten, Johannisstr. 11.

Räse.
Hofst. Holländer, Ctr. 28 M.
Hofst. Camer, Ctr. 28 M.
ab hier gegen Nachnahme em-
pfehlen
Fr. Bülck,
Neumünster i. Holst.
10 Pf. - Probepostf. 3 M.
90 Pf. franco jeder Poststation

W. ROY, Bochum,
mechanische Schreinerei,
empfehlen zu billigen Preisen
als Spezialität:
Rollladen, Profilleisten,
fantig profilirte Fenster,
u. Thür Capitale, Sockel
u. f. w.
Vertreter werden gesucht.

Toilette-Familien-Seife,
per Pfund 60 Pf.,
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund 70 Pf.,
in vorzüglicher Qualität
empfehlen **F. W. Reuter.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die preisgekrönte in 25. Auflage
erschlossene Schrift des Med.-Rath
Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Preisverteilung unter Convert
1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine **Margarine-Fabrik**
erster Ranges sucht für Witten
a. d. Ruhr einen tüchtigen,
gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision.
Melbungen erbeten an Herrn.
Hohl, Dortmund, Stiftstr. 13.

Bekanntmachung.
Zum Zwecke der diesjährigen Aushebung für das stehende Heer
sowie zur Suppl. d. d. von den Truppentheilen wegen forder-
licher Fehler u. beendeter Dienstzeit als untauglich entlassenen
Mannschaften, tritt die Ober-Erziehungs-Commission
1. in Witten
am 17. und 18. Juni d. J. im Lokale des Wirtsh. Friedr. Borg-
mann zu Witten für die Militärpflichtigen und Suppl. d. d. d.
der Stadt Witten, sowie der Wirtsh. Langendreer und Werne.
2. in Bochum
am 19., 20. und 22. Juni d. J. in dem Lokale des Wirtsh. Heine.
Dahm hierelbst, Obere Marktstraße Nr. 33, für die Militärpflicht-
igen und Suppl. d. d. der Wirtsh. Bochum I (Nord), Bochum II,
(Süd) und Herne zusammen.

Die Militärpflichtigen und Suppl. d. d. des Landfreies
Bochum werden hierdurch aufgefordert, an dem durch den ihnen
noch besonders zugehenden Vorladungsschein bezeichneten Termin
und zu der festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen.
Die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen
fordere ich hiermit auf, mit ihre Verechtigungscheine bis zum 10.
J. d. Mts. vorzulegen. Dieselben werden gleichfalls noch besondere
Vorladung zur Suppl. d. d. erhalten.
Diejenigen Militärpflichtigen, die bei ihrem Namensaufrufe nicht
gegenwärtig sein sollten, werden die daraus entstehenden Folgen sich
selbst zuschreiben haben.
Sämtliche Militärpflichtige haben ihre Lösungsscheine mit
zum Aushebungslokal zu bringen.
Der Civil- u. Vorkommende
der Ober-Erziehungs-Commission des Landfreies Bochum Land:
Spunde, Königlich Landrath.

Bekanntmachung.
Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß seit dem
1. April d. J. die Zuständigkeit des Magistrats zur Entscheidung
von Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren
Arbeitern, Gesellen, Gehilfen oder Lehrlingen erloschen ist.
Bis zur Errichtung eines Gewerbegerichtes auf Grund des
Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 und soweit nicht die Innungen,
oder Innungs-Schiedsgerichte zur Entscheidung solcher Streitigkeiten
beauftragt sind, ist das Königl. Amtsgericht hierelbst zur Entsch.-
dung sämtlicher Streitigkeiten, insbesondere bezüglich der Lohn-
und Entschädigungsansprüche zuständig. Nach den §§ 3 und 71 des
vorbezeichneten Gesetzes steht es jedoch den selbstständigen Gewerbe-
treibenden und deren Arbeitern u. frei, anstatt der Entscheidung
des Amtsgerichts zunächst die vorläufige Entscheidung des Vor-
sehers der Gemeinde (des Bürgermeisters) nachsuchen in Streit-
fällen, welche betreffen:
1. den Eintritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeits-
verhältnisses;
2. die Ausübung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder
Zeugnisses;
3. die Berechnung und Anrechnung der von den Arbeitern zu
leistenden Krankenkassen-Beiträge.
Gegen die in vorstehenden Streitfällen von mir erlassenen vor-
läufigen Entscheidungen kann innerhalb einer Vorfrist von zehn
Tagen Klage beim ordentlichen Gerichte (dem Königl. Amts-
gerichte hierelbst) erhoben werden.
Witten, den 19. Mai 1891.
Der Bürgermeister: Dr. Saarmann

Für Touristen.
Kneebusch, Führer durch das Sauerland, Ruhr- und
Lennethal. Mit 2 Karten M. 1.20.
Fahlrott, Führer zur Dechenhöhle. Mit Ansicht und Plan
der Höhle M. 0.50.
Ratorp, Ruhr und Lenne. Führer durch das südliche
Westfalen. Eleg. geb. M. 6.—.
Güttemann, Führer durch Witten und das Ruhrthal von
Hofenbürg bis Kettwig. Mit Karte M. 0.50.
Baedecker's Rheinlande M. 6.—.
Baedecker, Nordwest-Deutschland M. 5.—.
Lebenow's Topograph.-Karte von Westfalen à Section M. 1.
Vorrätig in der Buchhandlung von
B. Koetzold & Co.,
Witten, Ecke Bahnhof- u. Bredestr.-Ecke.

Die allseitige Anerkennung
welche der von mir erfundene „Bonner Kraftzucker“
findet, läßt es wünschenswert erscheinen, daß derselbe als
unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie vorrätig ge-
halten wird. Ohne eines der vielen unnützen, sogar schäd-
lichen Geheimmittel zu sein, welche die Charlatanerie markt-
schreierisch anpreist, ist mein Kraftzucker vermöge seiner glücklich
gewählten Zusammensetzung das vortrefflichste Linderungs-
mittel für Verkleimungen und Catarrhe des Rachens, des
und der Luftröhre, für Krämpfe und Störungen u. f. w.
Da derselbe die seit Alters berühmtesten und wirksamsten,
auch von Fachmännern hinsichtlich ihrer Vortrefflichkeit an-
erkannten Hausmittel in richtiger Composition enthält, so ist
sein Vorzug vor allen derartigen Fabrikaten sicher gestellt.
Derselbe ist in mit Gebrauchsanweisung versehenen Tafeln
à 40 und 15 Pf. sowie Kraftzucker-Bonbons in Paqueten
à 30 Pf. zu haben in Witten bei **Jos. Wigge,**
Herbede bei **A. Bahrenberg.**
NB. Nur dann ist man vor Täuschung gesichert, wenn
die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maas**
in **Bonn** trägt.

Wormser
Dombau-Lotterie.
75,000 M. baar, 30,000 M. u. f. w.
Ziehg. 16. Juni. — 3 M. 20 Pf.
Schneidemühl
Pferde-Loose
Ziehg. 3. Juni. — 1 M.
Berliner
Kunstaustellungs-Loose
Ziehg. 16. Juni. — 1 M.
Weimar-Loose
Ziehg. 13. Juni. — 1 M.
Schafraun.
Krankehauss-Loose
Ziehg. 1. Octbr. — 1 M.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

H. Köttgen & Co.
Patent-Schubkarren
Berg-Gladbach.

En gros. En detail.
Die dauerhaftesten,
gezeichneten u. billigen
Instrumente
liefert
August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950,
Pianos von 350,
Harmoniums von 80 M. an.
10jährige Garantie.
Kleine Monatszahlungen
gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden
in Zahlung genommen.
Grat.-Lieferung nach allen
Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Butterbutter, à M. 9.50
Schmalzbutte, " " 6.50
Kochschmalz, " " 6.50
verleihe in Kisten à ca. 10 Pf.
franco gegen Nachnahme.
Prima geräuch. weiß. Schinken
per Pfund 90 Pf.
A. A. Kriell in Attendorf.
Junge fette Gänse 0.60 M. d. Pf.
Graue Bettfedern 1.30 " "
Gute kräftige Gänse-
federn 2.00 " "
Halbdaunen 2.50 " "
Extra prima Halb-
daunen 3.00 " "
Prima Daunen 3.50 " "
verleihe in doppelt gereinigter,
haubfreier Waare franco gegen
Nachn. Nicht conv. f. u. Daunen
nehme franco zurück.
Kroben versende franco.
A. A. Kriell, Attendorf i. Westf.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.
Jährlich 24
Nummern
mit 250
Skizzen
mühen.
Preis
viertel-
jährlich
M. 1.25
— 75 Kr.

Neu!!
Prof. Dr. Aug. Nohling's
Talmud-Jude.
Mit einem Vorworte von Eduard
Drumond aus der auch ander-
weitig vermehrte französische
Ausgabe von A. Pontigny in
das Deutsche zurück übertragen
von
Carl Paasch.
Preis 1 M. — Vorrätig bei
B. Koetzold & Co.

Bildungs-Verein, Witten.
Mittwoch, den 3. Juni, Abends 8 Uhr,
bei Herrn A. Meiser (Hotel zum Adler),
I. CONCERT,
ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Herrn Spindler.
Eintrittspreis à Person 30 Pf., Fremde zahlen 1 M.
Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzulegen.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Tiefers-
weg Nr. 80 hier ein
Kolonialwaarengeschäft.
Indem ich stets für gute Waare zu billigen
Preisen Sorge tragen werde, bitte ich um geneigten
Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Julius Vaerst,
Tiefersweg 80.

Königsborn,
Sool- und Thermalbad
bei Anna in Westfalen.
Beginn der Saison: 15. Mai. — Ende Anf. Oktober.
Prospecte auf Wunsch durch die Direction der
Gewerkschaft Königsborn zu haben.

Die neuesten Muster in
Gold- u. Silberwaaren,
massiv goldenen Trauringen, (gechlich gestempelt)
schon von 4 M. an und höher bei
B. Banschberg, Witten,
Bahnhofstr. 43.

Evang. und kathol.
Gebet- u. Gesangbücher
in jeder Ausstattung
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Bredestr.-Ecke.

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlags-Handlung zu beziehen
Die Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testaments.
Illustrirte Volksausgabe.
Mit 65 farbigen gedruckten Vollbildern nach Maßstabwerken der heiligen Schrift, über-
tens reichhaltigen Bildern von Sitten und Sitten der heiligen Schrift, von Al-
terthümern, Pflanzen, Thieren u. f. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.
Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Alton, vom apostoli-
schen Stuhl approbirt, vollständigste Text und eine aus den Anmerkungen des
größten Alton'schen Bibelwerkes entnommene Erklärung jenes Textes.
Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pf. — 30 Kr. — 70 Cent.
Mit Gutsheftung und Appropation des hochw. Herrn Fürstbischofs
zu Bresslau.
Laut Erklärung der Verlags-Handlung und Annahme seitens des hochw. Herrn
Fürstbischofs, Delegaten, Propst Dr. Jahnke, Hiesig ein Teil des Königlichen
— 1500 Mark für jede Auflage. — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin,
Friedrichstraße, 50.
A. Benschel von den bisherigen Bildnissen, welche nur Szenen und Ereignisse der
Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser
eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verhältniß der heiligen Schrift
durch Darstellung von Gegenständen, Sitten und Sitten, durch Karten, sowie durch
Abbildungen der neuen, wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu
unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte
beglaubigt wird.
Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben
und Lithdruck ausgeführte Kampfbild.
Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen,
wie sie in der
Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, auf
naturgetreuen Aufnahmen nach Illustrationen des Textes.
Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit päpstlicher Approbation.
Berlin, W.,
Boyrenstraße 1.
Verlag von **Krieger's Pfalschüler.**
Das Werk wird in nicht ganz 3 Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Pf. oder 10 Kr.
wird sich auf einen langen Zeitraum, in dem sich die Verhältnisse ändern werden, als
billig anweisen.

Zu haben bei:
B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung, Witten.

Geschäftsbücher,
in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preisen bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Allgemeine
Handwerker-Zunung
für Witten.
Quartalsversammlung
Montag, den 1. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Zunungslokale bei Herrn Dr.
Brander.
Tages-Ordnung:
1. Einzahlen der monatl. Bei-
träge beider Klassen.
2. Aufnahme neu angemeldeter
Mitglieder.
3. Theilnahme an der neu ge-
gründeten Fortbildungsschule.
4. Verschiedene Besprechung.
Witten, den 29. Mai 1891.
Der Vorstand.
NB. Zu dieser Versammlung
wird auf § 22 des Statuts auf-
merksam gemacht. **D. C.**

Richard Baruf,
Fisch-Handlung.
Soeben traf ein: Frisch ge-
räuch. fette süße **Lachs-
heringe,** geräucherte **Ma-
trelles,** geräuch. **Schmalz**
geräuch. **Mal,** geräuch. **Rhein-
salm.**

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zucker, kräftig und rein-
schmeckend, garantirt, à Pfund
80 Pf., Postpakete 9 Pfund
Mk. 7.20 versendet **zollfrei**
unter Nachnahme
Willy. Schulz,
Altona bei Hamburg.

Gelegenheitskauf
für Geschäfte!
Wir haben einen Pöken
Zeitungs-Druckpapier (Café)
unbedruckt und unge-
faltet im Format 63 : 93
Centimetern, den wir, um
damit zu räumen, zu **15**
Pfg. per Pfd. bei Ab-
nahme von mindestens **25**
Kilo anbieten. Unter **25**
Kilo kostet das Pfd. 20 Pfg.
Hermann Niefel & Co.,
Buchdrucker
Hagen i. W.,
Eiserstraße 33.

Möbl. Zimmer
in bestem Hause von einem
jungen Kaufmann gesucht. Offert.
unter K. Nr. 1236 an die Exped.
d. Ztg. eröfnet.

Stellengesuche
und
Angebote
— pro Zeile 10 Pfg. —
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Tüchtige Hobler
suchen **Broll & Kohnmann,**
Hagen.

Einige Schleifer
gesucht von
G. G. Funder Sohn,
Güterbrunn.

2 solide Arbeiter
für Elevatoren, Becher- u. Nieren-
schrauben gesucht.
Theodor Eversberg,
Booth b. Schaalsmühle i. W.

Grobschmiede, Schlosser
u. **Schraubenanschnieder**
werden gesucht von
Friedr. Beyersmann,
Hagen-Wehringhausen.
Ein mit sammtl. Montiorarbeiten
vertrauter

Commis,
verh., sucht per sofort resp. 1. Juli
cr. Stellung unter beiderseitigen
Ansprüchen, am liebsten im Fabrik-
geschäft.
Offerten unter **W. 100** an die
Exped. d. Ztg.

Ein Mädchen,
welches die Küche erlernt hat, sucht
Stelle zur Hilfe der Hausfrau.
Offerten unter **Nr. 100**
an die Exped. d. Bl. einzuweisen.
Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von **H. Niefel & Co.**
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit
von **B. Koetzold in Witten.**